

## 177. Von den Versicherungen.

### 1.

Was sollte früher der Arme tun, dem sein Haus abgebrannt war? Es gab noch keine Versicherungen. Er mußte deshalb als „Brandbettler“ ins Land hinausziehen und so viel Almosen sammeln, daß er das Haus wieder aufbauen konnte. Mancher Brandbettler ist auf diese Weise zum Gewerbsbettler geworden.

Um diesem Jammer ein Ende zu machen, wandten sich die Menschen endlich an die Wissenschaft und sagten: „Liebe Wissenschaft, du hörst ja das Gras wachsen und die Mücken husten; du wirst auch etwas wissen, was uns vor dem Brandunglücke bewahrt.“

Da schob die Wissenschaft die Brille, die sie bekanntlich auf der Nase trägt, hinauf auf die Stirne, starrte den Bittstellern mit ihren kurzsichtigen Augen unter die Nase und antwortete:

„Ja, Leutchen, da kann ich euch auch nicht helfen. Ich habe die Brandgeschichten fleißig beobachtet und gefunden, daß von tausend Häusern alle Jahre eins brennt. Das ist wie ein Naturgesetz, und gegen ein Naturgesetz hilft kein Zappeln.“

Da wollten die Leute betrübt wieder abziehen. Einer aber war unter ihnen, ein ganz gescheiter, der schrie fröhlich:

„Zappeln hilft freilich nicht, aber Verstand. Wenn von tausend Häusern eins abbrennt im Jahr, und das Haus kostet tausend Mark, so tun wir uns immer zu je tausend Besitzern zusammen und zahlen jeder eine Mark. Davon bauen wir dem, den's betrifft, sein niedergebranntes Haus wieder auf, und er hat keinen Schaden davon.“

Der Pfiffikus ging hin und gründete die erste Brand-schadenkassette, und unsere heutigen Feuerversicherungsanstalten sind ungefähr noch dasselbe, was jene erste Kasse war, wenn ihre Policen auch noch so verzwickelt und gelehrt aussehen.

Als die Weisheit einmal entdeckt war, ging die Sache von selbst weiter. Man fand, daß von soundso vielen Feldern immer eins verhagelt. Von dem Ertrage jedes Feldes muß also eine bestimmte Kleinigkeit abgegeben werden, um den verlorenen Ertrag eines verhagelten Ackers zu ersetzen. Mit der Einsammlung dieser Hagel-„Prämien“ und der Aus-